

Zweite Runde auf dem Signumplatz

Der Flohmarkt des Quartiersvereins Wallisellen-Süd fand am vergangenen Samstag zum zweiten Mal statt. Das Wetter spielte mit, es kamen mehr Besucherinnen und Besucher als im Vorjahr – und der Verein hatte sichtlich aus der Premiere gelernt.

Dennis Baumann

Zwischen Bahn­hofsunterführung und Brunnen rei­hen sich am Samstagvormit­tag 25 Stän­de aneinan­der. Vintagedeko liegt neben Küchengeschirr, Jacken hän­gen neben Handtaschen, und auf einer Decke am Boden warten Spielzeugfiguren auf eine zweite Chance.

Ein paar Kinder sortieren konzentriert ihren Stand, wenige Meter weiter begutachten Besucherinnen und Besucher die Ware mit neugierigem Blick. Der Signumplatz in Wallisellen-Süd hat sich zum zweiten Mal in einen Flohmarkt verwandelt – und es läuft runder als bei der Premiere.

Feedback umgesetzt

Nach dem ersten Flohmarkt im vergan­genen Jahr führte der Quartiersverein eine Umfrage durch. Die Rückmeldung war eindeutig: früher anfangen. «Letztes Jahr haben wir erst um 12 Uhr begonnen, dieses Mal bereits um 10 Uhr», sagt Roman Fischer, Präsident des Quartiersvereins Wallisellen-Süd.

Für das Helferteam bedeutete das, ab halb acht aufzubauen. Kein Selbstläufer, wenn alle noch im Berufsleben stehen. «Viele Vereine können auf Pensionierte zurückgreifen, aber wenn man schwere Sachen aufbauen muss, geht das ab einem gewissen Alter weniger gut», sagt Fischer. Sieben Personen übernahmen den Aufbau, drei weitere den Essensstand, die zweite Einnahmequelle des Vereins neben den Standgebühren.

Auch bei der Werbung hat der Verein nachgelegt. 1600 Flyer wurden verteilt, diesmal auch auf der Nordseite des Bahnhofs. Die Stadt Wallisellen stellte grosse Plakate zur Verfügung, dazu kamen Aufrufe auf Instagram und Facebook. Bezahlte Werbung im Internet lehnt der Verein allerdings bewusst ab. «Das machen wir aus ideologischen Gründen nicht», so Fischer.

Bekannte und neue Gesichter

Am Konzept hat sich nichts geändert: Ver­kaufen dürfen ausschliesslich Privatper­sonen. Vereinsmitglieder erhalten die Fläche gratis, andere zahlen 20 Franken, mit Tisch 30. Die Standan­zahl blieb bei 25, ob­wohl der Platz wegen Bauarbeiten etwas kleiner ist als im Vorjahr.

Rund die Hälfte der Standbetreibern war bereits bei der Premiere dabei, die andere Hälfte ist neu. Was Fischer auf­fällt: Die wenigsten bringen einen eigenen Pavillon mit. Die meisten mieten einen Stand beim Verein.

Das Konzept vom Vorjahr hat sich be­währt, doch ganz reibungslos lief es dann doch nicht: Eine angemeldete Person fiel aus, ohne sich abzumelden. Dafür durfte jemand ohne Anmeldung spontan ein­springen. «Wir konnten daher eine Aus-



Buntes Sammelsurium: Taschen, Schuhe, Deko – an diesem Stand findet sich für jeden etwas.



Auf dem Flohmarkt suchen Besucherinnen nach verborgenen Schätzen.

nahme machen. Das soll aber nicht zur Regel werden», sagt Fischer.

Grösser im nächsten Jahr?

Neue Vereinsmitglieder habe der Flohmarkt dieses Jahr nicht gebracht, räumt

Fischer ein, obwohl der Mitgliedsbeitrag von 25 Franken günstiger wäre als die Standleihe. Als Treffpunkt für das Quartier funktioniere der Anlass aber. Festbänke laden zum Verweilen ein, und zwischen den Gesprächen wechseln nicht



Nicht nur Waren wechseln die Besitzenden – auch Gespräche kommen am Signumplatz nicht zu kurz.



Vintage und Nostalgie: Kalender, Spielzeugautos und Dekofiguren warten auf ein zweites Leben.

nur Waren, sondern auch Telefonnummern die Besitzenden.

Nach dem Flohmarkt will der Verein erneut eine Umfrage durchführen. Fischer ist zuversichtlich. Das Echo dürfte positiver ausfallen als im Vorjahr. Für die

nächste Ausgabe schweben dem Verein Erweiterungen vor: ein bis zwei Foodtrucks vielleicht oder Livemusik. Immer vorausgesetzt, dass das Budget und die Helfer ausreichen. An Ideen mangelt es dem Verein also garantiert nicht.